Helmut Hacker

Hausach im Januar 2019

Helmut Hacker gehörte zu den ganz wenigen Künstlern, die noch die aus dem 14. Jahrhundert stammende Art der Glasmalerkunst

beherrschen und ausübten. Neben der Glasmalerei und Hinterglasmalerei arbeitet der Künstler aus Hausach auch in diesen Bereichen: Tusche- & Bleistiftzeichnungen, Pastose-Malerei, Aquarelle, Kohlezeichnungen und Radierungen.

Herr Hacker verstarb am Freitag, dem 18. Januar 2019 im Alter von 88 Jahren.

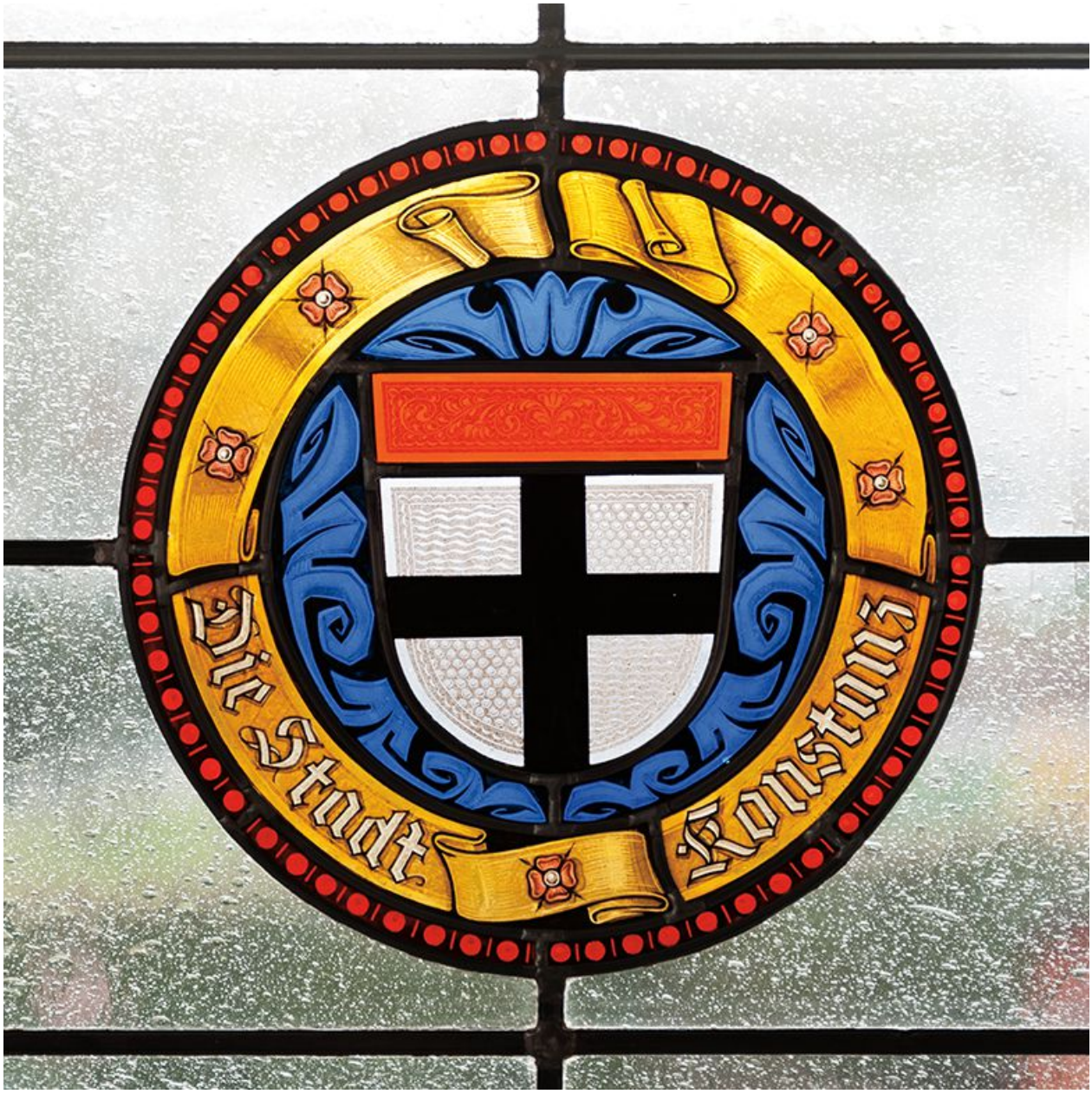
Im Kaminzimmer des Museums im Herrenhaus hat uns Herr Hacker Glasmalkunst hinterlassen; er wird in unserer Erinnerung bleiben.

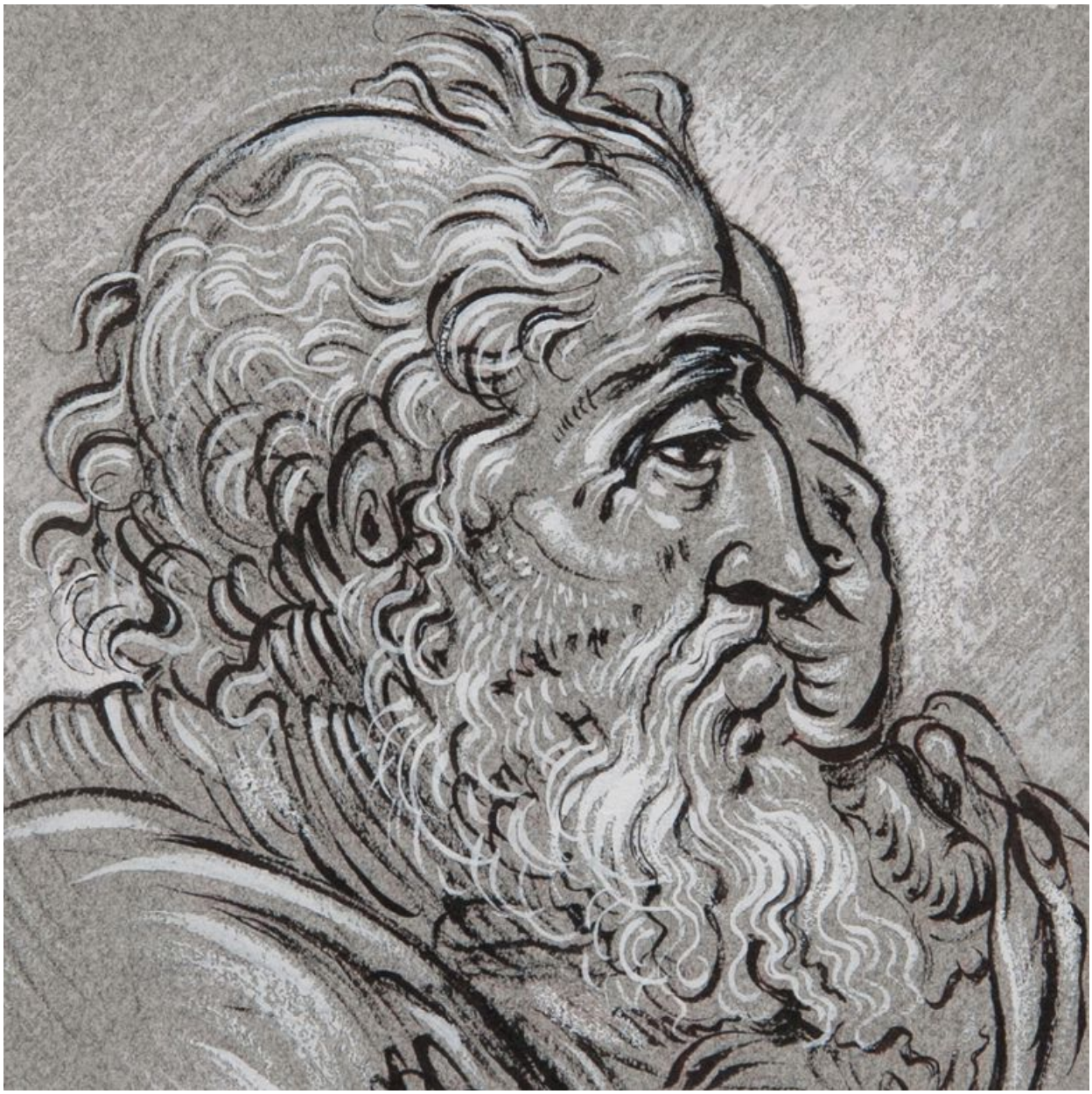
Helmut Hacker, geboren 1930 in Hausach, ist weit über die Grenzen von Hausach hinaus als Glasmacher bekannt. Seine Ausbildung begann er als Mosaik- und Glasmaler, der sich dann die graphische Fachschule anschloss. Sein Tätigkeitsfeld erstreckte sich von der keramischen Industrie über Lithographie und Werbung. Mehr als 36 Jahre arbeitete Herr Hacker als Color Retuscheur.

Den ursprünglich erlernten Beruf als Glasmaler gab er nie auf. Seine Werke sind Einzelstücke und werden in aufwendiger Handarbeit vom Entwurf, Radieren mit Federkiel, Brennen im Spezialofen und Verbleien angefertigt. Die Gläser sind mundgeblasene Antikgläser. Seine besondere Liebe galt Albrecht Dürer.

Hinterglasmalerei, Bleistift- und Kohlezeichnungen sowie Aquarelle gehören ebenfalls zu seinem Repertoire. Seine Werke zieren das Rathaus von Hausach, unser Museum und zahlreiche Fenster der näheren und weiteren Umgebung.

Pastose-Malerei | Aquarelle | Kohlezeichnungen | Radierungen





Glasmalerei

Unter Glasmalerei versteht man heute in erster Linie die Herstellung farbiger Fenster mit bildlichen Darstellungen. Im Hochmittelalter wurden die Klosterfenster der Zisterzienser-Abteien auch in Grisaille-Technik (grau und weiß) ausgeführt.

Veröffentlichung im Schwarzwälder Bote am 10.03.2013

Glasmalerei: Eine Kunst für die Ewigkeit

Helmut Hacker stellt im Foyer der Hausacher Stadthalle das Wochenende über seine Kunstwerke aus, die besonders angesichts dessen, dass heutzutage kaum einer die traditionelle Kunst der Glasmalerei beherrscht, echte Schätze sind.

Helmut Hacker stellt im Foyer der Hausacher Stadthalle das Wochenende über seine Kunstwerke aus, die besonders angesichts dessen, dass heutzutage kaum einer die traditionelle Kunst der Glasmalerei beherrscht, echte Schätze sind.

Nicht umsonst bezeichnete Bürgermeister Manfred Wöhrle den 82-jährigen Kunstschaffenden als echtes Juwel. Helmut Hacker, der seine Ausbildung zum Glasmaler noch von einem echten Altmeister erhielt, musste seinen Beruf wegen einer Bleivergiftung aufgeben, doch nichtsdestotrotz bleibt er seiner Kunst treu.

Auch der berufliche Neustart hat ihn weitergebracht: Mit der Lithografie und Kalligrafie eignete sich Hacker weitere künstlerische Fähigkeiten an, die heute die Vielseitigkeit seines

Schaffens bereichern. Neben seinen filigranen Glasmalereien sind im Foyer der Stadthalle auch seine Einträge im Goldenen Buch der Stadt, von ihm gestaltete Wanduhren und Gemälde zu sehen.

Der beeindruckende Vortrag Michael Kolinskis über die Geschichte der Glasmalerei fasste die Botschaft in Worte, die Hackers Glasmalereien verkörperten. Das perfekte Zusammenspiel von farbigem Glas und Sonnenlicht, welches die Menschen in gotischen Kirchen verzauberte hat heute noch dieselbe Wirkung auf Hackers Publikum.

Aus den Werken Hackers spricht einerseits seine große Bewunderung für Albrecht Dürer, dessen Selbstportrait er in Glas gebannt hat sowie eine große Heimatverbundenheit. Die Dorfkirche, das Stadtwappen und die Erzpoche zierten die Fenster der Stadthalle.

Dank der aufwändigen Technik ist die Glasmalerei eine Kunst für die Ewigkeit – obwohl die Scheiben verstauben, werden sie ihre Farbe über Jahrhunderte hinweg nicht verlieren, denn die verschiedenen Farbschichten werden in das Glas eingebrannt, welches seine Farbe aus verschiedenen Metallen wie Eisen, Mangan oder Kupfer erhält. Auf die farbigen Glasplatten trägt Hacker wie bereits im Mittelalter Schwarzlot auf, um seinen Figuren beispielsweise Gesichtszüge zu verleihen.

Mit einem Federkiel kratzt der Künstler Muster heraus. Die Glasmalerei ist eine aufwändige Arbeit – an einem Bild arbeitet Helmut Hacker etwa 60 Stunden. Helmut Hackerliebt und pflegt seine Kunst weiterhin. Vor einem Jahr erschien der erste Bildband des Künstlers, der nun auch am Rande der Ausstellung erhältlich ist – mit Signatur des Malers.

Schließlich versucht der 82jährige ständig präsent zu sein und die Besucher durch seine Ausstellung zu führen, ihnen seine Leidenschaft nahezubringen und so sein wundervolles Handwerk vor der Vergessenheit zu bewahren.

Veröffentlichung in Baden Online

Claudia Ramsteiner - Für das Ornamentieren im Schwarzlot verwendet Helmut Hacker auch heute noch den Gänsekiel – eine Technik, die schon vor 500 Jahren angewendet wurde.

In der Hausacher Stadthalle ist am Wochenende eine ganz besondere Ausstellung zu sehen: Helmut Hacker, der viele Jahrzehnte fast unbemerkt in Hausach wirkte, stellt seine Werke – überwiegend Glasmalerei und Hinterglasmalerei – erstmals in dieser Bandbreite aus.

Hausach. Die Frage, ob Kunst von Können kommt, beantwortet sich bei einem Besuch des Hausacher Künstlers Helmut Hacker von selbst. Wohl in keiner anderen Kunst ist das handwerkliche Können so elementar wichtig wie bei der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Glasmalerkunst – und Helmut Hacker ist einer der wenigen, der diese noch beherrscht. Er hat nie großes Aufhebens davon gemacht – und viele Hausacher haben vermutlich keine Ahnung, welche Koryphäe hier so bescheiden unter ihnen lebt.

Schon an der Haustür des schmucken Fachwerkhauses wird der Besucher von einer zauberhaften Frühlingscollage aus Glas begrüßt – das Gesellenstück von Helmut Hacker, das heute noch so zeitlos schön ist wie vor über 60 Jahren. Und wer durch diese Haustür tritt, der kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Helmut Hackers Glaskunst ist allgegenwärtig und

leuchtet von allen Fenstern. Aus den vielen Motiven ragen immer wieder Albrecht-Dürer-Motive heraus. Der Hausacher hegt eine tiefe Bewunderung für den großen Künstler des 15. Jahrhunderts – und ganz gewiss würde diese Bewunderung auf Gegenseitigkeit beruhen, könnte Albrecht Dürer noch erleben, wie Helmut Hacker seine Kunstwerke um den Faktor Licht bereichert.

60 Stunden Arbeit

Das Verfahren dafür ist sehr aufwendig. In seinem Arbeitsraum hängt am Fenster Joseph Wright of Derbys Gemälde »Der Alchemist« als Glasbild. Das hat er sich als Leihgabe für die Ausstellung am Wochenende zurückgeholt. Etwa 60 Stunden Arbeit stecken in so einem Glaskunstwerk. Helmut Hacker setzt sich an seinen Leuchttisch, nimmt ein mit Schwarzlot eingefärbtes Stück Glas zur Hand und kratzt mit dem Gänsekiel (»da gibt es auch heute noch nichts Besseres als vor 500 Jahren«) winzige Zeichen heraus. Akkurat setzt er eins neben das andere, bis ein wunderschönes, ebenmäßiges Ornament entsteht. Das braucht nicht nur eine sehr ruhige Hand und ein gutes Augenmaß, das braucht auch höchste Konzentration. Denn hier gibt es nichts zu radieren. Wenn ein Fehler erst gegen Schluss passiert, sind viele Stunden Arbeit dahin.

»Ich bin ein sehr ruhiger Mensch«, lächelt der 82-Jährige auf die Frage, ob ihn dann die Wut packt – und ob sich Wut und Arbeit mit Glas überhaupt vereinen lassen. Die Ruhe bezieht sich aber nur auf seine Wesensart, seinen Ruhestand verbringt er sehr unruhig. »Die Liebe zu meiner Arbeit und zu den vielen verschiedenen Techniken hat mir nach der Pensionierung viel gegeben«, sagt er. Dabei hat er die Glasmalkunst erst seither wieder richtig entdeckt. Nach seiner Lehre, vier Jahre bei Glasmaler Vollmer in Offenburg, kam in der Gesellenzeit der große Rückschlag: Der junge Glasmaler bekam vom vielen Hantieren mit Blei eine starke Bleivergiftung. Schon damals fielen ihm die Haare aus, auch Fingernägel und Zähne wären in Gefahr gewesen, hätte er seinen geliebten Beruf nicht aufgegeben.

»Eine Perle für uns«

Vom Beruf musste er zwar lassen, nicht aber von der Kunst. Bei der Schmider-Keramik in Zell konnte er seine Kreativität weiter ausleben. Ebenso bei der »Glasplakat« in Offenburg, wo er noch Lithografie und Kalligrafie lernte. Dies kommt heute dem »Goldenen Buch« der Stadt Hausach zugute. Es gibt sicher kein Goldenes Buch im ganzen Land, das mit solch kunstvollen Einträgen aufwarten kann. »Der Mann ist eine Perle für uns«, sagt Ulrike Schmider, die das Gästebuch der Stadt Hausach verwaltet.

Letzte Station in seinem Berufsleben war die Retusche im Haus Burda. Die Zeit der Scanner hatte begonnen, und der findige Künstler machte sich einen Namen als Color-Retouscheur. Nun begann er nebenbei auch wieder mit der Glasmalerei. »Die Attacke von damals war vergessen«. Doch das kreative Schaffen des Hausacher Künstlers geht über seine besondere Neigung zur Glasmalerei weit hinaus. Viele Bleistift- und Kohlezeichnungen sowie Aquarelle und Werke der Hinterglasmalerei kennzeichnen seine unermüdliche Schaffenskraft.

Reisen zur Kunst der Welt

Und wenn Helmut Hacker nicht malt oder zeichnet, dann besucht er vielleicht gerade mit seiner Frau Inge eine der vielen Kunststätten der Welt. Auf seiner Wunschliste steht noch eine Fahrt zu den fantastischen Mosaikbauten in Samarkant. Der Glasmalkünstler hat großen Respekt auch vor Meistern anderer Materialien und bringt sich von überall her Kunstwerke mit. Liebevoll streicht er über einen handgeknüpften Seidenteppich aus der Türkei: »1000 Knoten pro Quadratzentimeter«, sagt er bewundernd. Es gibt noch mehr zeitaufwendige Künste als die Glasmalerei.

Damit will er nun kürzer treten. Noch immer kommen aus ganz Deutschland Anfragen. »Die Ausstellung soll ein Abschluss sein«, sagt er. Deswegen wird er aber sein Handwerkszeug nicht ganz aus der Hand legen. Seine Frau wünscht sich unbedingt noch den »Alchemisten«, den sie ja nach der Ausstellung wieder zurückgeben müssen.

TECHNIK

Für ein Kunstwerk aus Blei und Glas sind viele Arbeitsschritte notwendig:

Nach dem in Originalgröße gefertigten Entwurf wird mit der Kernschere das Blei herausgeschnitten, der sogenannte »Bleiriss«. Dieser wird mit den zugeschnittenen Glasstücken ausgelegt. Auf jedes dieser Glasstücke wird mindestens eine Farbschicht als Überfang aufgeschmolzen. Für die Innenzeichnung der Figuren, landschaftlichen Hintergrund oder Ornamente wird Schwarzlot aufgetragen, aus dem auch verschieden starke Lichter mit dem Pinsel herausgewischt werden.

Jeder Farbauftrag wird mit einem Brennvorgang bei 600 Grad abgeschlossen. Nach dem letzten Brennvorgang wird verbleit, das Blei verlötet, das Glas mit Kreide- und Leinölfirnispaste »verkittet« und mit Sägemehl gereinigt.

Texte und Bilder entnommen:
Schwarzwälder Bote
Baden Online
hackergalerie.de